

## ***„Ich glaube ein bisschen an Gott“ (Simon)***

**Therwiler Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse (1.Sekundar, Niveau P) schreiben im ökumenischen Religionsunterricht über ihren Glauben.**

Was glauben Jugendliche heute? Und was nicht? Ich bin immer wieder neugierig, was Jugendliche dazu schreiben und sagen, wenn man sie lässt. Da kommen manchmal in kurzen Sätzen und ohne Umwege bewegende Bekenntnisse, tiefe Fragen und nagende Zweifel zum Ausdruck. Erste Erkenntnis ist, dass im 6.Schuljahr der kindliche Glaube, der von den märchenhaften Erzählungen von Noah, Abraham, Josef und Mose und von den Jesuanischen Wundererzählungen geprägt ist, nicht mehr „passt“.

### ***„Ich glaube an Gott, aber ich finde relativ viele Sachen unlogisch und nicht machbar“ (Leonie)***

Die Jugendlichen haben viele Fragen und wollen echte Antworten. Sie sind in der Schule intellektuell gefordert und suchen deshalb auch im Glauben nach Glaubwürdigkeit und Logik. Deshalb lehnen viele Jugendliche zugunsten der wissenschaftlichen Urknalltheorie die beiden Geschichten von der Schöpfung der Erde und von der Schaffung von Adam und Eva ab. Gerade diese beiden Erzählungen bieten aber die Möglichkeit, ein neues Verständnis der Bibel zu erlangen: Die Schöpfungserzählungen sind ja nicht als wissenschaftliche Theorien zu verstehen, sondern als Aussagen über eine Kraft, die über unsere menschlichen Fähigkeiten und Erklärungen hinausgeht. Selbst die Wissenschaft kann die Entstehung der Erde beschreiben, aber sie kann sie nicht selbst machen oder die Frage beantworten, warum sie geworden ist und gerade so geworden ist, wie sie heute ist.

### ***„Ich glaube an irgendetwas Unerklärliches. Ich weiss nicht, ob das nun Gott ist, aber, was auch immer das ist, es beeinflusst mich manchmal, z.B. wenn ich bei einer Entscheidung auf ein „Bauchgefühl“ höre.“ (Nicki)***

Dieses Wechselspiel zwischen genauer Wissenschaft und unerklärlichen Kräften wird auch in der Frage nach Schicksal und freiem Willen sichtbar: Jugendliche haben ihren eigenen Willen entdeckt und sind auf der Suche nach ihrem persönlichen Lebensweg. Dabei erfahren sie aber immer wieder Einschränkungen, die ihnen durch andere Menschen oder durch unvorhersehbare Ereignisse gesetzt werden. Dadurch wird der kindliche Glaube an einen allmächtigen Gott, der alles sieht und unser Handeln steuert, relativiert. Wenn wir Menschen aber einen freien Willen haben und Schicksalsschlägen ausgesetzt sind, wo hat da Gott seinen Platz? Und dennoch vertrauen viele Jugendliche darauf, dass doch auch etwas existiert, das uns hält und begleitet, damit wir nicht völlig schutzlos und ausgeliefert sind.

### ***„Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass es nach dem Tod einfach fertig ist.“ (Michelle)***

Wie das Schicksal beschäftigt auch der Tod die Jugendlichen. Hier reicht das Spektrum vom Glauben an Auferstehung über Wiedergeburt bis zur Aussage, dass mit dem Tod eben alles zu Ende ist. Es ist erstaunlich, dass dennoch so viele Schülerinnen und Schüler etwas zur Frage, was denn nach dem Tod kommt, aufschreiben – es beschäftigt sie! Damit sind verschiedene Themen verknüpft: Hat mein jetziges Leben Folgen über den Tod hinaus? Wo sind meine Familienangehörigen, die bereits verstorben sind? Hat mein Leben einen Sinn? In der Auseinandersetzung mit solchen Fragen wird auch sichtbar, dass viele Jugendliche starken Halt durch ihre Beziehungen erfahren: Ihre Familie, ihre Haustiere, und ihre Freundinnen und Freunde sind ihnen wichtig, und sie merken, dass diese Bande, auch wenn sie unsichtbar sind, ihr Handeln beeinflussen und ihrem Leben Sinn geben.

***„Wenn ich mir Gott vorstelle, denke ich an meine Mutter, weil sie für mich wie ein Gott ist: sie führt mich, lehrt mich, hilft mir, eben alles was ein Gott machen können sollte.“ (Livio)***

Jugendliche sind auf der Suche: nach ihrer Identität, ihrem Weg, ihrem Platz in unserer Gesellschaft. Auf dieser Suche sind sie für glaubhafte Vorbilder und Wegweiser dankbar, doch sie müssen auch Umwege und Fehler machen dürfen. Spannend, sie auf diesen Wegen zu begleiten und durch sie selbst Neues zu entdecken, ist es auf jeden Fall!

Philippe Moosbrugger, kath. Theologe, unterrichtet in Therwil auf der Mittel- und Oberstufe verschiedene Klassen in ökumenischem Religionsunterricht. Die Zitate stammen alle von Schülerinnen und Schülern der 1.Sekundarklassen Niveau P am Känelmattschulhaus Therwil.